

Dritte Abtheilung.

C h r o n i k.

Miscellen.

Jahresbericht des Vorstandes des deutschen Pharmaceuten-Vereins.

Die Zeit unserer amtlichen Wirksamkeit als Vorstandsmitglieder des Vereins wird binnen wenigen Tagen abgelaufen sein und halten wir es daher für unsere Pflicht, unsern Mitgliedern und Freunden in kurzen Umrissen einen Ueberblick über den Stand der Vereins-Angelegenheiten zu geben.

Der Verein zählte bei Ablauf des 1. Vereinsjahres 87 Mitglieder. Der grössere Theil derselben mochte jedoch durch die allgemeine Bewegung des Jahres 1848 dem Vereine zugeführt worden sein, indem sie nun eine sofortige Realisirung ihrer gerechten Wünsche und somit eine allgemeine Verbesserung ihrer allerdings nicht glänzenden Lage erwarteten. Nachdem sich daher die erste Aufregung gelegt, ohne zu einem für sie günstigen Ziele geführt zu haben, legten auch sie die Hände muthlos in den Schooss und wurden ihrer Fahne untreu. Es schieden somit 56 Mitglieder aus, so dass nur ein kleines Häuflein von 31 Getreuen übrig blieb. Allerdings mochte wohl die damalige höchst unregelmässige Versendung der Zeitschrift durch Buchhändlergelegenheit das ihrige zu diesem massenhaften Austritt beigetragen haben.

Unter solchen ungünstigen Aussichten begannen wir nun unsere Wirksamkeit und obgleich wenig Hoffnung für das Gelingen unseres Unternehmens vorhanden war, so liessen wir dennoch den Muth nicht sinken, sondern steuerten rüstig unserm Ziele zu.

Unser hauptsächlichstes Augenmerk musste natürlich der Vervollständigung der Mitgliederzahl gewidmet sein, und so ist es denn unsern unausgesetzten Bemühungen zu unserer grössten Freude gelungen, binnen Jahresfrist 74 neue Mitglieder zu gewinnen, so dass der Verein am Schlusse des 2. Vereinsjahres 105 Mitglieder zählt.

Unter diesen befindet sich der Verein der Provinz Sachsen und der Hamburg-Altonaer Verein mit zusammen 37 Mitgliedern. Der Königsberger Verein mit seinen 68 Mitgliedern hat zwar seinen Anschluss bereits erklärt, doch stehen wir mit demselben in formeller Beziehung noch in Unterhandlungen, von denen wir hoffen, dass sie bald zu einem befriedigenden Resultat führen werden und dürfen wir daher einer bedeutenden Erweiterung unseres Vereins baldigst entgegen sehen.

Um jedoch diesen Vereinen den Anschluss in finanzieller Beziehung zu ermöglichen, ohne den Mitgliedern derselben grössere pecuniäre Opfer aufzubürden, haben wir mit denselben eine Uebereinkunft dahin getroffen, dass diese Vereine für je 4 Mitglieder 1 Thaler jährlichen Beitrag zu zahlen und für eben so viel Mitglieder 1 Exemplar der Zeitschrift zu entnehmen haben. Wir hoffen, dass die Mitglieder im Interesse der Weiterverbreitung des Vereins ihre Zustimmung zu dieser Maassnahme geben werden.

Dass wir nun, bevor der Verein nicht eine grössere Ausdehnung erhalten, dessen Hauptzwecke, wie Reform und Unterstützungs-Angelegenheit nicht verfolgen konnten, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Unsere besondere Aufmerksamkeit haben wir daher der Zeitschrift zugewendet, um dieselbe in würdiger Weise auszustatten. Die Redaction derselben, welche unserm Collegen Vibrans übertragen worden war, und die derselbe bis zu seinem Weggange mit unermüdlichem Eifer geleitet, hat seit dem 1. Januar

unser hiesiges Vereinsmitglied Herr Hirzel, Assistent im Laboratorium des Herrn Professor Dr. Kühn, auf unsern Wunsch zu übernehmen die Güte gehabt. Herr Hirzel hat unsern Erwartungen nicht allein entsprochen, sondern dieselben noch weit übertroffen, und wir hoffen, dass derselbe durch seine, mit grosser Uneigennützigkeit und grossem Zeitaufwand gelieferten Original-Arbeiten sämtliche Mitglieder vollkommen zufriedengestellt haben wird. Wir können daher nicht umhin, Herrn Hirzel unsern aufrichtigen Dank für seine Leistungen hiermit öffentlich auszusprechen.

Leider müssen wir jedoch bedauern, dass wir bei Herausgabe der Zeitschrift Seitens unserer Collegenschaft nicht die Unterstützung gefunden, welche wir erwarteten und dass besonders die Besprechung der eigentlichen Vereinszwecke gänzlich unterblieben ist, da es doch den Vorstandsmitgliedern, welche ohnedies mit Arbeiten überhäuft sind, unmöglich zugemuthet werden kann, diese Angelegenheiten allein zu behandeln.

Wir lassen daher an die Mitglieder sowohl, als auch an die gesammte Collegenschaft die freundliche Aufforderung um kräftigere Unterstützung ergehen. Den Debit der Zeitschrift haben wir, um die frühere unregelmässige Versendung durch Buchhändlergelegenheit abzustellen, den Postanstalten übergeben.

Die Errichtung unseres Central-Bureaus hat sich Seitens der Herren Apothekenbesitzer eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen gehabt, leider haben wir jedoch nur einen kleinen Theil derselben wegen Mangel an stellensuchenden Collegen zufriedenstellen können. Wir fordern daher die Vereinsmitglieder auf, sich dieser zweckmässigen Einrichtung beim Stellenwechsel in Zukunft fleissiger zu bedienen, so wie wir dieselben veranlassen, andere Collegen auf die Errichtung des Central-Bureaus aufmerksam zu machen.

Da es zur Zeit an einem allgemeinen geregelten botanischen Tauschverkehr mangelt, so beabsichtigten wir einen botanischen Tauschverein in das Leben zu rufen, wozu bereits die Aufforderung unter Mittheilung der näheren Bedingungen in Nro. 10 unserer Zeitschrift, so wie in andern botanischen Zeitschriften erlassen worden ist. Es ist uns in deren Folge bereits die Betheiligung namhafter Botaniker zugesagt, und dürfen wir der Eröffnung dieses Unternehmens jedenfalls mit nächstem Herbst entgegen sehen.

Wir fordern diejenigen Mitglieder, welche sich für Botanik interessiren, auf, uns bei diesem Unternehmen zu unterstützen, oder Freunde der Botanik auf die Gründung des Tauschvereins aufmerksam zu machen.

Der Rechnungsabschluss erzielt folgendes Resultat:

A. Einnahme.

Beitrag von 68 Mitgl. à 15 Ngr.	34 Thlr. — Ngr. — Pfg.		
„ „ 37 „ à 7½ „	9 „ 7 „ 5 „		
Für 43 Exempl. der Zeitschrift pro 1. Halbjahr à 15 Ngr.	21 „ 15 „ — „		
Für 40 „ „ „ pro anno à 1 Thlr.	40 „ — „ — „		
Für 38 „ „ „ im ersten Halbjahr von den Postanstalten debitirt à 15 Ngr. 19 Thlr.			
hievon ab 25 Proc. Provision 4 Thlr. 22 Ngr. 3 Pfg.:			
	19 Thlr. — Ngr. — Pfg.		
	4 „ 22 „ 3 „		
	<hr/>		
	14 Thlr. 7 Ngr. 7 Pfg.	14 „ 7 „ 7 „	
Für 57 Exempl. der Zeitschrift im 2. Halbjahr von den Postanstalten debitirt à 15 Ngr. 28 Thlr. 15 Ngr.			
hievon ab 25 Proc. Provision 7 Thlr. 3 Ngr. 2 Pfg.:			
	28 Thlr. 15 Ngr. — Pfg.		
	7 „ 3 „ 2 „		
	<hr/>		
	21 Thlr. 11 Ngr. 8 Pfg.	21 „ 11 „ 8 „	
		Summa der Einnahme 140 Thlr. 12 Ngr. — Pfg.	

B. Ausgabe.

Druckkosten	80	Thlr.	—	Ngr.	—	Pfg.
Porto	15	„	14	„	7	„
Rückständige Druckkosten des ersten Vereinsjahres	9	„	15	„	—	„
Abonnementsgebühren für Haltung mehrerer Zeitschriften für die Redaction	6	„	5	„	—	„
Insertionsgebühren	3	„	28	„	—	„
Bürekosten	1	„	13	„	7	„

Summa der Ausgaben 116 Thlr. 16 Ngr. 4 Pfg.

Die Einnahme beträgt 140 Thlr. 12 Ngr. — Pfg.

„ Ausgabe „ 116 „ 16 „ 4 „

Bleibt Cassabestand 23 Thlr. 25 Ngr. 6 Pfg.

Werfen wir nun einen Rückblick auf diese Zusammenstellung, so dürfen wir wohl mit dem Resultate derselben um so mehr zufrieden sein, als das nunmehr abgelaufene Vereinsjahr unter so ungünstigen Verhältnissen begonnen hatte, und glauben wir nicht voreilig zu handeln, wenn wir dem Verein ein gutes Prognostikon stellen.

Zur grössten Freude wird es uns gereichen, wenn es uns gelungen sein sollte, durch diesen kurzen Bericht, so wie überhaupt durch unsere Leistungen während unserer amtlichen Wirksamkeit die Zufriedenheit unserer verehrten Mitglieder zu erwarten. Wir haben gethan, was wir mit unsern schwachen Kräften vermochten und dürfen wohl auf ihre gütige Nachsicht rechnen.

Zugleich ergreifen wir diese Gelegenheit, Ihnen, werthe Collegen, das Wohl und Wehe unseres Vereins dringend an's Herz zu legen. Lassen Sie das Band der Freundschaft und Gesinnungsgleichheit auch in der Zukunft uns mit einander verbinden, lassen Sie uns rüstig fortschreiten auf der betretenen Bahn, wenn auch mühsam und steil der Weg ist, der zu unserm Ziele führt, wenn auch Hindernisse, mächtige Hindernisse unsern Bestrebungen hemmend entgegen treten, lassen Sie uns nur treu zusammen halten, wie bisher, denn nur durch Eintracht und gemeinsames Streben kann Grosses geleistet werden.

Indem wir Ihnen nun unsern aufrichtigen Dank für das bewiesene Vertrauen darbringen, rufen wir Ihnen unsern freundschaftlichen Gruss zu.

Leipzig, den 28. Mai 1850.

Der Vorstand:

C. Höring. H. Spillner.

Pflanzentausch - Verein.

Der Vorstand des deutschen Pharmaceuten - Vereins beabsichtigt einen allgemeinen botanischen Tauschverkehr zu begründen, um sowohl seinen Mitgliedern, welche sich mit Botanik beschäftigen, sowie andern Botanikern Gelegenheit zu geben, ihre Herbarien zu vervollständigen.

Gegenstand des Tausches sind Phanerogamen und Kryptogamen, doch bleiben von den Phanerogamen alle diejenigen cultivirten ausgeschlossen, welche nicht von officineller Wichtigkeit sind.

Als Centralpunkt des Tauschverkehrs ist Leipzig bestimmt, wo Herr Bernhard Auerswald das Amt des Geschäftsführers zu übernehmen sich bereit erklärt hat.

Botaniker, die sich an diesem Vereine betheiligen wollen, nehmen folgende Verpflichtungen auf sich:

1) Bei Eröffnung des Verkehrs hat jeder Beitretende 15 Sgr. (= 53 kr. rh. = 45 kr. C.-M.) als Garantie pränumerando an den Vorstand desselben zu entrichten, welche ihm bei seinem Wiederaustritt als Zahlung berechnet werden.

2) Für jede umgesetzte Centurie werden zur Deckung der nothwendigen Auslagen 4 Sgr. (= 13 kr. rh. = 9 kr. C.-M.) eingezahlt.

3) Jedes einzelne Mitglied sendet jährlich ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss der zum Tausch bereit liegenden Pflanzen, nebst Angabe des Auctornamens und allgemeinen Fundortes ein, sowie der Zahl der abzulassenden Exemplare. Phanerogamen und Kryptogamen müssen jedoch besonders rubricirt sein, und es stehen dann die offerirten Pflanzen nicht mehr zu anderweiter Disposition des Eigenthümers. Es wird nun vom Geschäftsführer ein allgemeines Doublettenverzeichniss angefertigt und durch das Organ des Vereines: „die Zeitschrift des Pharmaceuten-Vereines“ bekannt gemacht, jedoch auch den Nichtabonnetten dieses Blattes in besondern Abdrücken zugesandt.

Aus diesem General-Doublettenverzeichnisse desiderirt nun ein Jeder diejenigen Pflanzen, die er zu haben wünscht. Aus den eingegangenen Desideratenverzeichnissen aber entwirft der Geschäftsführer für jedes einzelne Mitglied das Verzeichniss der von ihm in kürzester Zeit einzuschickenden Pflanzen, nach deren Empfang der Geschäftsführer dem Betreffenden die entsprechende Gegensehung zukommen lassen wird, mit Abzug von 8 Procent, welche zur Bildung eines Ergänzungsherbars für möglicher Weise in Wegfall kommander, beschädigter oder falsch bestimmter Exemplare verwendet werden.

Alle Einsendungen müssen portofrei geliefert werden, alle Zusendungen gehen unfrankirt ab. Um aber die hierdurch entstehenden Portokosten den Betreffenden zu erleichtern, werden nach Eingang der ersten Doublettenverzeichnisse in verschiedenen Gegenden Vorsteher gewählt. Jedes Mitglied sendet dann Briefe und Paquete, letztere wohl versiegelt, an seinen nächsten Vorsteher, und dieser sendet sämtliche bei ihm eingegangene Sendungen vereinigt an den Geschäftsführer. Das letztere Porto wird von der Vereinskasse gedeckt.

Am Schlusse eines jeden Tauschjahres legt der Geschäftsführer öffentliche Rechnung ab.

Ein solches Institut kann aber nur bestehen, wenn die möglichste Präcision beobachtet wird; deswegen steht es dem Geschäftsführer zu, solche Mitglieder, die dasselbe durch Saumseligkeit gefährden würden, mit Verlust der beim Eintritt entrichteten Garantie auszuschliessen.

Falschbestimmte und mangelhafte Exemplare werden als unbrauchbar zurückgeschickt.

Für jedes requirirte, aber nicht eingesandte Exemplar, werden zwei Exemplare in Abrechnung gebracht.

Von kleineren Pflänzchen werden blos zwei bis mehrere Individuen als 1 Exemplar gerechnet; ein Unterschied aber zwischen mehr oder weniger seltenen Pflanzen kann nicht stattfinden.

Wir fordern schliesslich die Botaniker aller Gegenden auf, unser Unternehmen durch ihren Beitritt zu unterstützen, und geben dafür die Versicherung, dass wir dasselbe mit der grössten Uneigennützigkeit und Genauigkeit leiten werden.

Diejenigen, welche beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, ihre Doublettenverzeichnisse an den „Vorstand des deutschen Pharmaceuten-Vereins in Leipzig“ im Verlaufe des Monats September a. c. einzuschicken.

Schöne Kräfte Deutschlands wie der Schweiz haben bereits ihren Beitritt erklärt.
Der Vorstand.

Ueber eine Methode, die für Herbarien bestimmten Pflanzen ohne Veränderung der Farbe der Blätter und Blüten zu conserviren, von Gannal.

Gannal empfiehlt, um Pflanzen rasch zu trocknen, folgendes Verfahren: Während der Excursion legt er die gesammelten Pflanzen in graues Löschpapier, um die auf der äusseren Fläche befindliche Feuchtigkeit zu entfernen. Am andern Tage werden sie in sehr trockenes Papier eingelegt und dann in einen von Gannal construirten Apparat gebracht, welcher den Zweck hat, durch Er-

höhung der Temperatur und Verminderung des Luftdruckes die Verflüchtigung des Wassers zu beschleunigen. Es ist ein Cylinder von Kupfer von 50 Centim. Höhe und 60 Centim. Durchmesser, in welchem ein Paquet Papier, eine Centurie enthaltend, leicht Platz hat. In den leeren Raum an den Seiten werden gebrannte Kalksteine gelegt, dann das Gefäss geschlossen. Nun wird das Gefäss in einen kleinen Kessel, welcher mit heissem Wasser von 50—60° gefüllt ist, gestellt, und mittelst einer pneumatischen Pumpe luftleer gemacht. Es ist nur nöthig, innerhalb der ersten 2 oder 3 Stunden in verschiedenen Zeiträumen zu pumpen, nachher kann man das Gefäss 24—30 Stunden geschlossen lassen. Nach Verlauf dieser Zeit sind die Pflanzen vollkommen getrocknet.

Preisaufgaben.

(Als Correspondenz.)

Mit erhebendem Gefühl haben die Pharmaceuten im Oesterr. Kaiserstaate, die „Erste“ in der Oesterr. Zeitschrift für Pharmacie anno 1850 pag. 201 ausgeschriebene Preisfrage über die Educte und Producte der Oesterr. Rheum-Arten gelesen, wodurch allen jenen selbstständigen Apotheken-Eigenthümern — insbesondere denen in Mähren und Oesterr. Schlesien — eine erwünschte Gelegenheit geboten wird, ihre gesammelten reichen Erfahrungen ehrenvoll geltend machen zu können. Obschon diese Preisausschreibung nur eine Nachahmung jener von den Norddeutschen- und Süddeutschen-Apotheker-Vereinen ist, wo dieser Weg wie bekannt zu den vorzüglichsten Resultaten führte; so bleiben dennoch alle Oesterr. Pharmaceuten der löbl. Redaction der Oesterr. Zeitschrift für Pharmacie zu Dank verpflichtet, diesen längst gewünschten Weg betreten zu haben.

Nur erlaube ich mir zu bemerken, dass eben jetzt, wo die Reorganisation des sämmtlichen Civil-Apotheken-Wesens entworfen, erörtert, vieles verworfen und kritisirt wird etc.; eben jetzt, wo alle Pharmaceuten im ganzen Oesterr. Kaiserstaate das ins Lebentreten der nothwendigen Reorganisation für Pharmacie wie den Messias erwarten, eben jetzt wäre es dringend nothwendiger gewesen einen Gegenstand zur Preisaufgabe zu wählen, welcher den betreffenden hohen Behörden — die mit den Reorganisations-Normen für Pharmacie vollauf zu thun haben — ein möglichst preiswürdiges Elaborat in die Hände gibt, welches sich mehr mit den nöthigen Bedürfnissen der Gegenwart (oder einer wichtigen Zeitfrage), als mit einem zwar lobenswerthen, aber „für jetzt“ zu verschiebenden Gegenstand befasst, der noch dazu nur den Pharmaceuten einer kleinen Provinz im Kaiserstaate Oesterreich die Wahrscheinlichkeit zur Preisbewerbung ermöglicht.

Ich erlaube mir daher eine dritte Preisaufgabe zu entwerfen, an welcher sich alle gebildeten Apotheker des ganzen Europa bethätigen können.

Eine solche Arbeit erheischt die Gegenwart für das ganze Apothekerwesen in Europa.

- 1) „Welche „Uebelstände“ haben die Pharmacopöen von „Oesterreich, Preussen, Bayern, Sachsen, Hannover, „Württemberg, Baden, Hessen und Schleswig-Holstein?“
- „Diese „Uebelstände“ sollen vorzüglich bei den galenischen Heilmitteln „durch Thatsachen nachgewiesen werden, und zugleich müssen die Mittel angegeben werden, wie diesen Uebelständen gründlich abzuhelfen wäre.“
- 2) „Welche „Vorarbeiten“ wären von Seite der sämmtlichen Pharmaceuten aller Länder, und selbst von Seite „des Staates nothwendig, um die wirksamsten galeni-

„schen Heilmittel zum Wohle der leidenden Menschheit
„erhalten, und in den Pharmacopöen gesetzlich ein-
„führen zu können?“

„Diese „Vorarbeiten“ sollen nicht allein durch nahe an hundert praktische
„Beispiele galenischer Heilartikel in einer Uebersicht anschaulich gemacht werden,
„sondern es muss auch nachgewiesen werden können, dass der Preisbewerber
„seine persönlich gemachten Vorarbeiten, nach den von ihm empfohlenen Prin-
„cipien angefertigt habe.“

„Diese zwei zusammenhängenden Fragen — wichtig für das
„ganze gebildete Europa — sollen mit einem einzigen Elaborat
„der Art gelöst werden, dass selbe die oben ausgesprochenen Be-
„dingungen erfülle, und allen Medicinal-Behörden empfohlen wer-
„den könne.“

Diesen meinen Vorschlag zur Preisaufgabe, hat die Redaction der Oesterr.
Zeitschrift für Pharmacie in Wien mit dem wärmsten Antheile beigeppflichtet,
und will

erstens eine goldne Medaille	} Tromsdorf's Denkmünze,
zweitens eine silberne Medaille	

und dem Accessist baar Geld nebst Anerkennungsdiplom dazu bestimmen.

Da jedoch erst an die Freunde und Besitzer der damaligen Matrice zu Troms-
dorf's Münze geschrieben werden muss, ob der Stempel noch vorhanden sei oder
ob derselbe neu gravirt werden müsse, um selbe prägen lassen zu können, binnen
welcher Verhandlung viel kostbare Zeit unbenützt vorüberstreicht, auch die neue
Oesterr. Pharmacopöe nur provisorisch erscheinen wird; so hielt ich es für
zweckmässig diese Preisausschreibung — mit Vorbehalt der nachträglich zu be-
stimmenden Preisrichter — zu veröffentlichen, damit alle P. T. Preisbewerber
Zeit gewinnen und mit ihren Arbeiten beginnen können.

Die Bewerber haben ihre Elaborate mit einem Motto zu versehen, ihren
Namen versiegelt und mit dem übereinstimmenden Motto gezeichnet, beizulegen.
Der Termin zur Einsendung, so wie die ernannte Commission als Preisrichter,
wird seiner Zeit von der Oesterr. Zeitschrift für Pharmacie zu Wien, bekannt
gegeben.

Am Schlusse sei es mir gewährt, die Worte der Redaction der Oesterr. Zeit-
schrift für Pharmacie anzuführen, welche in der Geschichte der Oesterr. Phar-
macie mit erhabenen Lettern unsern Nachkommen von unserem redlichen Stre-
ben nach Vervollkommnung Nachricht geben können, und diese Worte sind:

„Obgleich die gegebene Aufgabe gross, der für die gute Lösung gestellte
„Preis verhältnissmässig geringe ist, so lässt sich doch von dem patriotischen
„Gefühle der österr. Pharmaceuten erwarten, dass sie die gute Absicht der
„Redaction nicht verkennen, und bei der Erstlingverwendung ihrer Mittel ihr
„die Anerkennung ihres guten Willens nicht versagen werden; nicht als Be-
„lohnung für vielfache Mühe, sondern als Ehrensache wolle es angesehen
„werden, sich bei der Lösung dieser Frage zu betheiligen, und auch in solcher
„Weise zur Förderung der Pharmacie im Vaterlande thatsächlich beizutragen.

Prag, im September 1850.

von Dr. Abl.

Die Societé hollandaise des sciences à Harlem stellt folgende chemische Preis-
frage, welche vor dem 1. Januar 1852 zu beantworten ist:

Ohngeachtet der Charaktere, welche die sogenannten Halogene, das Chlor,
Jod und Brom von einander unterscheiden, kann man doch die Beziehungen nicht
verkennen, in welchen sie zu einander stehen, so dass es gestattet ist zu zweifeln,
ob sie wirklich zu den einfachen Körpern gerechnet werden dürfen, besonders da
man sie fast immer in der Natur nebeneinander oder verbunden antrifft.

Die Gesellschaft verlangt eine neue, strenge und auf Experimente gegründete Untersuchung dieser Substanzen und eine Kritik dessen, was über ihre Darstellung und ihre Entwicklung aus chemischen Verbindungen veröffentlicht worden ist, sowohl hinsichtlich der Mittel, deren man sich bedient hat, als auch in Bezug auf die entsprechenden oder nicht entsprechenden Mengen, welche man durch diese verschiedenen Verfahrungsweisen erhalten hat.

Wiederholt wird die Frage, ob die Metalle sich chemisch verbinden. Im Bejahungsfalle: welches sind die Proportionen oder chemischen Aequivalente, welche sich in den gebräuchlichsten Metallverbindungen vereinigt finden. Die Frage soll durch entscheidende Versuche in Bezug auf Gold und Kupfer, Gold und Silber, Silber und Kupfer entschieden werden. Zu beantworten vor dem 1. Januar 1852.

Wiederholt wird endlich zur Bearbeitung für den 1. Januar 1851, die Frage in Bezug auf das Cannabin. (Journ. für praktische Chemie XLVII, 479.)

Der Preis für eine genügende Beantwortung ist eine goldene Medaille von 150 fl. holl. an Werth, und überdies 150 fl. holl., wenn die Arbeit dessen würdig gehalten wird. Die Antworten sind holländisch, französisch, englisch, lateinisch oder deutsch (mit lateinischen Lettern geschrieben) und frankirt mit versiegelten Zetteln in gewöhnlicher Weise an Herrn J. G. S. van Breda, beständiger Secretär der Gesellschaft zu Harlem zu adressiren.

